

Die Köln-Gleueler Wiese

Ein einzigartiger Naturraum im Äußeren Grüngürtel

von Henriette Meynen, Anna von Mikecz und Eugen Moll



Im Äußeren Grüngürtel Kölns, südöstlich der Gleueler Straße, erstreckt sich parallel zum Decksteiner Weiher die von dichtem Baumbestand umgebene, etwa 600 m lange und im Mittel 80 m breite Gleueler Wiese. Dieser relativ überschaubare Parkteil mit heimischem Pflanzenbewuchs wurde für die Kölner Bevölkerung als betretbare Freifläche zur Erholung geschaffen. Von den beiden Spazierwegen, die sich durch die Waldsäume an den Längsseiten ziehen, bieten sich in kleinen Abständen fensterartige Durchblicke auf diese Lichtung.

Zu verdanken ist dieses naturnahe Landschaftsbild der vorausschauenden Planung des Kölner Oberbürgermeisters Konrad Adenauer und des von ihm angeworbenen Hamburger Städtebauers Fritz Schumacher. Ihr um 1920 initiiertes Kölner Grünsystem – dazu gehört die Gleueler Wiese – sollte das gesamte Stadtgebiet „wie ein der Belüftung dienendes Kanalisationsnetz durchziehen“ (Schumacher). Grundlage war der

Schafe auf der Gleueler Wiese
Foto: Andrea Eßfeld, 2017



Ausschnitt aus Messtischblatt
von 1957

einige Festungsgürtel, den Adenauer auf dem Wege eines eigens angeregten Reichsgesetzes für die Stadt zu erwerben und in den Äußeren Grüngürtel umzuwandeln vermochte.

Die bewusst schlichte Gestaltung der Gleueler Wiese entwarf der fortschrittliche und renommierte Kölner Gartenamtsleiter Fritz Encke im Jahre 1925. Ob er diesen Naturraum noch in seiner Amtszeit bis Oktober 1926 selbst anlegen ließ oder erst sein Nachfolger Theodor Nußbaum den Plan ausführte, ist nicht überliefert. Zumindest ist sicher, dass dieser Grünraum um 1926/27 entstand.

Planzenwelt

Das anstehende Erdreich besteht aus bestem Ackerland, auf dem sich die Wiese und der umgebende artenreiche Laubmischwald mit hohem Rot-Buchen-Anteil hervorragend entwickeln konnten.

Das hohe Nährstoffangebot begünstigt stark wachsende Pflanzengesellschaften wie z. B. in den Waldflächen Hexenkraut und Efeu, im Gehölzsaum Schwarzen Holunder oder die Große Brennnessel, und in der



Wiese Rot-Schwengel, Rotes Straußgras und Glatthafer. Gruppen von Distelarten, deren Blüten und Samen für viele Insekten und Singvögel wichtig sind, deuten als typische „Weideunkräuter“ auf die Beweidung mit Schafen hin. Magerkeit anzeigende Pflanzenarten fehlen wegen des hohen Nährstoffgehalts des Bodens. Trotz der diesjährigen (2018) großen Sommerhitze konnten Mitte September außer den genannten Kräutern und Gräsern noch gefunden werden: Kleiner Odermennig, Große Klette, Behaarte Segge, Acker-Kratzdistel, Gewöhnliche Kratzdistel, Wiesen-Knäuelgras, Kleinblütiges Wiesen-Labkraut, Gundermann, Gewöhnlicher Hornklee, Kriechender Fingerhut, Kriechender Hahnenfuß u. a.

Gestalterisch sind Übergänge von geschlossenen Gehölzbeständen zu der offenen Wiese sehr bemerkenswert: In rhythmischer Folge wurden jeweils Gruppen von drei bis fünf Exemplaren einer Baumart vor allem am östlichen Waldrand platziert. Berg- oder Spitz-Ahorn, Gewöhnliche Esche, Winter- und Sommer-Linde, Hainbuche, Stiel-Eiche und die Schwedische Mehlbeere konnten sich in den vergangenen 90 Jahren zu mächtigen Bäumen entwickeln. Zusätzlich sind im Wald folgende Gehölzarten vertreten: Feuer-Ahorn, Blutroter Hartriegel, Haselnuss,

Bergahorn an der Gleueler Wiese
Foto: Wolfram Kunick, 2018



Mäusebussard
Foto: Cristina Krippahl, 2018

Baumhasel, Eingrifflicher Weißdorn, Vogel-Kirsche, Stein-Weichsel, Amerikanische Rot-Eiche, Trauben-Eiche, Europäische Eibe und Flatter-Ulme.

Ökologie

Extensiv bewirtschaftete Wiesen gelten als effektive CO₂-Speicher (Klimagas-Senken) und leisten so einen wichtigen Beitrag für den Klimaschutz. So kann die Gleueler Wiese mit ihren 4,83 ha Fläche pro Jahr ca. 42,24 t des Klimagases CO₂ speichern. Die Versiegelung von urbanem Dauergrünland durch Kunstrasenflächen oder Bebauung beeinträchtigt hingegen das lokale Ökosystem.

Unzählige Bodenorganismen lockern und durchlüften das als wertvoll eingestufte Erdreich und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Bodenqualität. Zudem ist der Boden der Gleueler Wiese nicht durch intensive Landwirtschaft, giftige Pestizide und Düngemittel ausgelaut. Die hier lebenden Bodenorganismen stehen am Anfang einer Nahrungskette, die über Insekten, kleinere Säugetiere und Singvögel sowie urbane Fledermausarten bis hin zu einer artenreichen Population von Greifvögeln reicht. Der landschaftlich reizvolle Wechsel zwischen den alten Baumbeständen und freien Wiesenflächen bietet einen optimalen Lebensraum (Habitat) für all diese Tiere. Sowohl die Individuenzahl als auch der Artenreichtum des Bestandes in dem Landschaftsschutzgebiet ist besonders hoch. Die geplante Versiegelung der Flächen würde



dagegen die Bodenorganismen abtöten, die Nahrungskette zerstören und so die Artenvielfalt gefährden.

Kaisermantel auf Ackerdistel
Foto: Cristina Krippahl, 2018

Landschaftsschutz und Klimawandel

Seit Anfang der 1990er Jahre stehen das Kölner Grünsystem und damit auch die Gleueler Wiese unter Landschaftsschutz.

Die Gleueler Wiese leistet mit ihrem Artenreichtum und ihrer positiven Ökobilanz einen signifikanten Beitrag zur Sicherung der Leistungsfähigkeit des Natur- und des Grundwasserhaushalts und zum Erhalt stadtklimatischer Ausgleichsfunktionen. Der Ausgleich des Stadtklimas erlangt in Zeiten des globalen Klimawandels eine essentielle Bedeutung. Zur harten Realität zählen mittlerweile insbesondere in Metropolen wie Köln spürbare Temperaturrekorde und extreme Wetterereignisse, die sich u. a. in den Starkregen des Sommers 2017 und der anhaltenden Dürre und Hitze im Frühjahr/Sommer 2018 manifestierten. Zudem bilden sich bei heißen, sonnenreichen und windschwachen Wetterlagen immer häufiger Wärmeinseln in der Stadt, die bei besonders sensiblen Einwohnern zu gefährlichem Hitzestress führen.

Eine Bebauung gemäß dem städtebaulichen Planungskonzept für die Erweiterung des RheinEnergie-Sportparks im Landschaftsschutzgebiet Äußerer Grüngürtel mit Gebäuden, Kunstrasenplätzen, Flutlichtmasten und Ballfangzäunen bewirkt dagegen eine Fragmentierung und Versiegelung des Grünzugs, die eine Verschlechterung des Mikroklimas



Furchenbiene auf Greiskraut
Foto: Cristina Krippahl, 2018

und eine Verringerung der Biodiversität zur Folge hat. Sie ist aus naturschutzfachlicher Sicht eindeutig abzulehnen und widerspricht umsichtigen Planungen für eine Stadt, die den Folgen des Klimawandels standzuhalten vermag.

Denkmalschutz

Seit 1980 steht der Äußere Grüngürtel unter Denkmalschutz und damit auch die Gleueler Wiese. Folgende Kriterien begründen dies: Charakteristisch für den sachlichen Stil der 1920er Jahre ist der offene, geometrisch umrissene, schlicht gehaltene Naturraum zur Nutzung für jedermann. Dies entsprach dem Bauhausgedanken. Gelungen erscheinen die Sichtfenster zwischen den unterschiedlichen Baumartgruppen, die jedoch die geradlinige Begrenzung des Waldsaums nicht aufheben. Städtebaulich gehört die Gleueler Wiese zu einer besonders idealen Abfolge des allmählichen Übergangs von Stadt- zu Naturräumen, wie sie Schumacher für Köln allgemein plante: Dem durchgrüneten innenstadtferneren Teil von Sülz folgt der Lindenthaler Schrebergartenbereich mit seinen Gartenhäusern, und nach dem noch relativ kleinen Raum der Gleueler Wiese öffnet sich nach einem schmalen Waldstreifen der weite Naturraum mit dem Decksteiner Weiher, den wiederum ein bewaldeter Höhenzug von anliegenden Verkehrs- und Gewerbeflächen abschottet.

Historisch dokumentiert u.a. die Gleueler Wiese die politisch und



wirtschaftlich angespannte Zeit, in der es dem damaligen Oberbürgermeister gelang, die Stadtverordneten für seine Pläne zu gewinnen und durch Arbeitslose aufwendige Grünanlagen anlegen zu lassen. Daher ist die Gleueler Wiese ein wesentlicher Teil des europaweit einzigartigen Kölner Grünsystems. Das Besondere dieses Grünsystems ist einerseits seine systematische Anlage mit den die Grüngürtel verbindenden Radialen, und andererseits seine Ausdehnung über weite Teile des Stadtgebiets. Gerade diese Weitläufigkeit weckt Begehrlichkeiten, was in absehbarer Zeit unser wertvolles Grünsystem zerstören könnte.

*Blaugrüne Mosaikjungfer auf
Großer Brennessel*

Foto: Cristina Krippahl, 2018

Fazit

Die Gleueler Wiese ist ein Ort mit hohem Naherholungswert für die Kölner Bevölkerung. Sie ist ein Ort, der Ruhe ausstrahlt und durch die Verdunstungskühlung der Wiese und umgebenden Gehölze ein Ort mit einem besonderen Kleinklima. Dadurch ist hier an heißen Tagen die gefühlte Temperatur zwei bis drei Grad niedriger. Die geplanten Veränderungen würden die Erholung suchenden Bürger aussperren und auf großen Strecken den Zugang in den Äußeren Grüngürtel beeinträchtigen. Dies widerspricht auch dem Initiator des Kölner Grünsystems, Konrad Adenauer, der „allen Bewohnern des zukünftigen Kölns ... wahre und lebensnotwendige Erholung ... leicht erreichbar“ schaffen wollte. Dem Bild einer „riesigen Steinwüste“ stellte er eine Stadt gegenüber, in der die Kölner „ein menschenwürdiges Dasein führen können.“